

## **Angriffe auf kirchliche Einrichtungen**

### **Kindergarten.**

Mein Schwiegervater baute 1911 ein Kinderschule und übergab die Leitung dem Pfarramt. Nach seinem Tod übergab Pfarrer Supper in der großen Inflation im Jahr 1922 den Kindergarten der bürgerlichen Gemeinde, weil er der Kirchengemeinde die Belastung nicht zumuten wollte. Der Gemeinderat ging darauf ein. Damit hatte die Kirche keinen Einfluss mehr als die nationalsozialistische Herrschaft begann. Die Grossheppacher Schwester, die allmählich pensionsreif war wurde ausgeschaltet. Ihre Nachfolgerin war eine freie Kinderschwester. Heutzutage ist die im Schüle eingebaute Schwesternwohnung anderweitig vergeben. Man weiß nicht, wo man heute die Kinderschwester unterbringen kann. Jedenfalls wäre mein Schwiegervater sehr ärgerlich über die ungeschickte Weggabe des Kinderschüle an die Gemeinde wenn er noch leben würde.

### **Schwesternstation:**

Bis zum Jahr 1945 gab es keine Schwester für die Eingesessenen. Nach dem Bankrott des 3. Reichs erhielt Schömberg eine Stuttgarter Gemeindegewester.

### **Einführung des Weltanschauungsunterrichts.**

Das Kultministerium hatte ihn angeordnet, zuerst als freiwilliges Fach in den höheren Schulen, aber bald darauf als Pflichtfach. Für die Volksschulen tüftelte man einen Weg aus um die Pfarrer aus der Schule zu entfernen. Die Pfarrer sollten für Hitler einen Amtseid ablegen. Bischof Wurm hatte keine Bedenken. Als er im Urlaub war, entschied sich der Oberkirchenrat, dass man doch Vorbehalte geltend machen soll. Dies wurde von den Schulräten auf Befehl abgelehnt. Ein Teil der Diözesen ging den von Wurm gebilligten Weg, darunter Stuttgart. Ein großer Teil der Diözesen bestand auf der Aussprache. Diese wurde auf Befehl zurückgewiesen. Nach etlichen Tagen erhielten die Pfarrer, die Bedingungen stellen wollten, ein Schreiben, dass sie nicht befugt seien, weiterhin Religionsunterricht in der Schule zu erteilen.

Charakteristisch ist ein Brief des Schömberger Oberlehrers, der allerdings erst 1940 geschrieben wurde: „Mein Entschluss aus der ev. Landeskirche auszutreten, überrascht Sie vielleicht. Allein ich trage mich mit diesem Gedanken schon lange und nur durch meinen Wehrdienst wurde dieser Schritt hinausgeschoben. Ich darf Ihnen sagen, dass dieser Entschluss einer grundsätzlichen Haltung entspricht. Ich habe mich nun schon Jahre lang von den Dogmen und Ideengut der christlichen Lehre innerlich entfernt, so dass dieser äußere Schritt nur eine ehrliche Selbstbereinigung und äußere Klarstellung bedeutet. Darum ist dieser Schritt selbstverständlich ein unwiderrufbarer.

Übrigens dauerte seine Unwiderruflichkeit bis zum Mai 1945. Die Fahne geht nach dem Wind. Der Pfarrer ließ den Herrn Oberlehrer dann zappeln bis zum 20.2. 1949. Er ist noch im Dienst, aber nicht mehr hier. Er ist Lehrer an dem pädagogischen Institut in Weingarten.

Im Zusammenhang mit der Ausschaltung der Pfarrer aus der Schule läuft wohl auch die Kündigung der Organisten, aber durchaus nicht bei allen Lehrern. Es wurden aber 2 Laien in Neuenbürg als Hilfsorganisten ausgebildet, für Schömberg eine Fräulein Thöne, ein Bauer Volle für Bieselsberg. Sie machen uns heute noch auf ihrem Orgelsitz Freude.

### **Kirchenaustritte, Beweggrund und Zahl.**

Austritte aus der Kirche waren schon vor der Hitlerzeit im Nordschwarzwald nicht unbekannt. Die Calwer Methodisten angelten sich immer wieder eine Familie, zumal als sie in Schwarzenberg ein Kurhaus erworben hatten, das von Predigern geleitet wurde. Aber auch Neuapostolische waren am Werk. Diesen Sekten war die Landeskirche nicht fromm genug. Mit dem 3. Reich ging ein anderer Wind. Die Kirche soll sich eingliedern in die „Partei“. In Norddeutschland sollte das unter Reichsbischof Müller glücken. Als Wurm, Meiser, Marahrens u.s.w. widersprachen, wurde unter

der Hand der Austritt aus der Kirche betrieben. Das begann in Schömberg Ende 1936.

Die zweite Hälfte der Austrittsjahre vor Kriegsbeginn hat keine Steigerung gebracht.  
Im Gegenteil..Aber es waren unter den Abtrünnigen mehr Leute von Gewicht als im Anfang.

Die Mehrzahl der maßgebenden PGs hat trotz der Propaganda die Zugehörigkeit zur Landeskirche beibehalten, wenn sie auch in der Kirche nicht zu sehen waren.

Unter den 42 Austritten seit 1936 befinden sich 13 Kinder. Von den 29 Erwachsenen gehören 1/3 von Haus aus nicht der Württembergischen Landeskirche an.

Soweit die Ausgetretenen jetzt noch in Schömberg und Filialen ihren Wohnsitz haben, haben fast alle den Weg in die Kirche zurückgefunden. Eine ziemliche Anzahl der Ausgetretenen befindet sich nicht mehr hier.